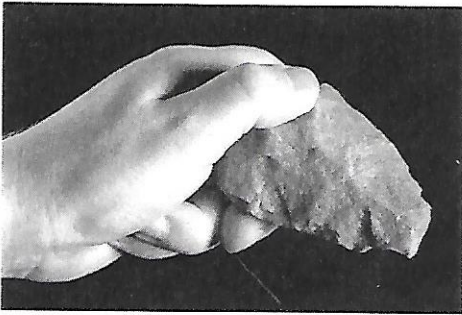


## Bettingen BS

*Ein rund 100 000 Jahre alter Faustkeil -  
Das älteste menschliche Werkzeug im  
Kanton Basel-Stadt*

Vor einigen Monaten fand Ingmar Braun, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Archäologischen Bodenforschung, bei einer routinemässigen Feldbegehung in der Basler Landgemeinde Bettingen einen altsteinzeitlichen Faustkeil.



Geröll hergestellt. Dabei wurde ein etwa faustgrosser Stein annähernd keilförmig zurechtgeschlagen und auf beiden Seiten so retuschiert (zugerichtet), dass zwei zur Spitze hin zusammenlaufende Schneidkanten entstanden.

Aufgrund der Datierung in die Zeit zwischen 120 000 und 80 000 v. Chr. kann davon ausgegangen werden, dass der Hersteller des Faustkeils von Bettingen der Menschengruppe des späten Homo erectus oder des Neandertalers angehörte. Der



Eine Begutachtung durch Prof. Jean-Marie Le Tensorer (Labor für Urgeschichte der Universität Basel) hat bestätigt, dass der Neufund mit grosser Wahrscheinlichkeit aus dem späten Abschnitt des Alt-Paläolithikums (ältere Altsteinzeit) stammt. Der Faustkeil aus Bettingen ist demzufolge rund 80 000 bis 120 000 Jahre alt.

Obschon eine genauere Datierung innerhalb des genannten Zeitraumes wegen der atypischen Form und mangels zeitgleicher Mitfunde nicht möglich ist, kann der Faustkeil als das älteste, bislang im Kanton Basel-Stadt gefundene Werkzeug bzw. menschliche Artefakt bezeichnet werden. Er (Abb.) wurde aus hellgrauem Quarzgeröll hergestellt, welches in den Rheinschottern vorkommt. Auf der rechten Seite sind an der Basis noch Reste der ursprünglichen Gesteinsoberfläche (sog. Rinde) erhalten.

Der Neufund ist 200 Gramm schwer, 10 Zentimeter lang, 6,4 Zentimeter breit, hat einen maximalen Durchmesser von 3,5 Zentimeter und besitzt eine abgeschrägte Spitze. Vermutlich brach die ursprünglich symmetrische Spitze schon in der Altsteinzeit während des Gebrauchs ab und wurde nachretuschiert (überarbeitet).

Faustkeile dienten in der Altsteinzeit als Universalwerkzeuge. Sie wurden entweder aus Feuersteinknollen (Silex) oder - wie im Falle des Faustkeils von Bettingen - aus

Neufund belegt, dass sich diese nomadisierenden Jäger und Sammler während der letzten Eiszeit sporadisch auch am Rheinknie aufhielten und die für die Jagd und das Zerlegen des Wildes benötigten Werkzeuge zum Teil vor Ort herstellten und reparierten.

Die ausserordentliche Bedeutung dieses Neufundes für die älteste Geschichte der Regio Basiliensis und für die schweizerische Urgeschichte wird schliesslich durch die Tatsache unterstrichen, dass in der Schweiz bislang erst vier Faustkeile gefunden wurden, nämlich in Pratteln (BL), in Zeiningen (AG), Magden (AG) und Schlieren (ZH).

Auch aus dem elsässischen und badi-schen Teil der Regio sind bis heute lediglich drei paläolithische Faustkeilfunde bekanntgeworden (Hirtzbach F und Oberlurg F sowie Säcking D).

*I. Braun und P.-A. Schwarz  
Kantonsarchäologie des  
Kantons Basel-Stadt  
Basel*

## Facts und Fiction im Museum für Urgeschichte(n) in Zug

Das kantonale Museum, Ende 1997 neu eröffnet, vermittelt Urgeschichte einmal anders. Nicht die Ausstellungsobjekte stehen im Vordergrund, auch nicht die Erklärungen zu den Funden, sondern es sind Figuren und ihre Geschichten, die als Blickfang dienen und die auch NeueinsteigerInnen einen Zugang zur Geschichte des Kantons Zug von der Altsteinzeit bis ins Frühmittelalter ermöglichen.

Eine Banderole in jeder der sechs behandelten Zeitepochen führt mit wenigen Sätzen in die jeweilige Lebens- und Wirtschaftsweise ein. Lebenssechte Figurengruppen von Gerry Embleton, Prêles, und Siedlungsmodelle von Richard Windrow, Folkstone GB, sind von comicartig illustrierten Geschichten begleitet, die die Darstellungen lebendig werden lassen und deutlich machen, wie wir uns das Leben in der Urgeschichte nach heutigem Wissensstand vorstellen: Ein Mädchen aus der Altsteinzeit beisst hungrig ins Fleisch des eben gefangenen Schneehasen, eine junge keltische Dienerin kämmt ihrer Herrin die Haare, ein römischer Jüngling opfert am Grab seiner Mutter. Wir schildern die damaligen Zustände nicht romantisch verklärt und bieten vor allem auch Alternativen zu den männerorientierten Rekonstruktionen, wie sie mehrheitlich noch immer das

